

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 31

Artikel: Mehrkämpfer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich I.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller A.G., Zürich I,
Tel. 271 64, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XIX. Jahrgang Erscheint wöchentlich

31. März 1944

Wehrzeitung

Nr. 31

Mehrkämpfer

Das Training des militärischen Mehrkämpfers erfordert Selbstüberwindung und Ausdauer. Ihm winken für seine mühevollen Arbeit keine Lorbeeren, kein Preis in Form von klingender Münze oder Naturalien. Einzig sein stolzes Bewußtsein, durch seine Arbeit — das Training — seinen Körper und seinen Geist gestählt und für größere Anforderungen vorbereitet zu haben, ist sein Gewinn. Zu oft hört man leider die Entschuldigung, daß man keine Zeit für das Training aufbringen könne und daß zudem jegliche Gelegenheit, dies und das zu üben, fehle. Dies sind buchstäblich «faule» Ausreden. Hierin zeigt sich zuerst der wahre Kämpfer — der Pionier, der sich für das, wofür er kämpft, voll und ganz einsetzt, — der Wegbereiter, der alle Hindernisse überwindet. Denn als erste Disziplin des militärischen Mehrkämpfers kann man heute immer noch den Kampf ums Training bezeichnen. Hat er einmal diesen Kampf aufgenommen, dann wird er auch bestimmt zu einem Ziel kommen. Es gibt leider viel zu viele Wehrmänner, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die Zeit und Gelegenheit genug hätten, sich mehrkämpferisch zu betätigen, wenn sie nur wollten. Ja sogar wenn man ihnen die Übungsgelegenheiten quasi gratis und franko ins Haus oder doch wenigstens vor die Haustüre liefert, bringen sie die nötige Energie nicht auf zum entscheidenden Anlauf. Man möchte sie rütteln und aufwecken: «Überwindet eure innere Trägheit, macht meinewegen eine innere Achtungstellung und kommandiert nun mal euch selbst «Vorwärts marsch!». Andererseits gibt es Kameraden, die sich mangels gemeinschaftlicher Übungsanlagen eben Trainingsgelegenheiten selbst schaffen, und seien sie noch so primitiv und unzulänglich. Nicht auf die Waffe allein kommt es an, immer und immer wieder zeigt es sich, daß trotz aller Ueber-Technik doch der Mann an der Waffe, der unbeugsame Wille, der dahinter steht, schlussendlich entscheidet. Ein bekannter und erfolgreicher Vierkämpfer in einer kleinen Schweizerstadt ohne Mehrkämpfer-Organisation hat sich für sein Schießtraining selbst eine Mannscheibe mit 10er-Einteilung hergestellt, auf welcher er nun seine paar Schüsse Übungsmunition abfeuert. Da er sich eine drehbare Scheibe nicht leisten konnte, hat er sich seine Mutter verpflichtet, welche ihm mit der Uhr in der Hand, jeweils die Zeitintervalle des wettkampfmäßigen Erscheinens der Scheibe angibt. Zwischen den einzelnen Schußabgaben schaut er einfach weg. Ein anderer hat sich in seinem Gemüsegärtchen eine 2-m-Bretterwand gebaut — etwas wacklig zwar — und bearbeitet diese nun fast täglich. Das Kriechen durch die Sappe übt er in einem winkligen Straßengraben mit Zementröhre in der Nähe seiner Behausung. Ein dritter fährt im Sommer wöchentlich zweimal ca. 2 Stunden weit mit dem Rad an einen kleinen See zum Schwimmen. Diese Beispiele zähen Pioniergeistes,

von einsatzbereiten Mehrkämpfern, die mit eisernem Willen sich zu helfen wissen, wo die «Lauen» mit verschränkten Armen «lebhaft» bedauern, keine Gelegenheit zum Üben zu haben, ließen sich sicher noch vermehren. Auf den Willen kommt es an, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Vorerst kommt es ja gar nicht auf die Leistung an, sondern nur darauf, ob man überhaupt trainiert und auf Tabak und Alkohol usw. während der Vorbereitung auf einen Wettkampf verzichten kann. Ist man einmal so weit, daß man sich regelmäßig die verschiedenen Übungen unerbittlich abverlangt, dann kann man dazu übergehen, sich für die einzelnen Disziplinen Leistungsziele zu stecken. Dabei soll der Wettkämpfer jedoch weder unbescheiden, noch zu bescheiden sein, und seine Möglichkeit richtig einschätzen. Es hat gar keinen Zweck, sich Dinge vorzunehmen, die innert der bis zum Wettkampf zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich erreicht werden können, noch sich ein Ziel zu setzen, das man sozusagen im Spaziergang erreicht. Im ersten Falle beißt man sich die Zähne aus, und im zweiten übt man bequemen Selbstbetrug. Beides ist falsch und bereitet keineswegs Freude. Hat der Mehrkämpfer sein erstgestecktes Ziel erreicht, dann kann er weitergehen und sich mehr abverlangen. Nur so macht er Fortschritte und bekommt Freude am Mehrkampf. Eine Voraussetzung hierfür jedoch ist, daß er den Mehrkampf selbst aus eigener Erkenntnis der Notwendigkeit körperlicher Schulung und aus reiner Freude an der Vielgestaltigkeit «seines» Sports, und nicht aus einem merkantilen Grunde oder einem sonstwie gearteten Geltungsbedürfnis betreibt. Der Mehrkampf will keine hochgezüchtete Spitzenkönner in einzelnen Disziplinen, sondern strebt ausgeglichene Leistungen auf allen Gebieten an. Dies erhöht nur den Reiz des Mehrkampfes, weil damit auch Durchschnittsleute, die auf keinem Gebiete Spitzenresultate zu erzielen vermögen, Aussichten erhalten, am Wettkampf selbst gut abzuschneiden. Jeder, der sich der Prozedur eines harten Mehrkampftrainings frohen Mutes unterzieht, trägt den Gedanken des militärischen Mehrkampfes durch seine Art in weitere Kreise hinaus und wird so zum Wegbereiter einer neuen Zeit, die von uns mehr verlangt, als ehemals. Nicht umsonst heißt ein alter Soldatenspruch: «Ein froher Hauptmann schafft freudig Kriegsvolk!» Jeder Mehrkämpfer sei an seinem Platze ein solcher Hauptmann! Wenn wir einmal soweit sein werden, daß wir ein Bataillon solcher froher und harter Mehrkämpfer — Pioniere im ureigensten Sinne des Wortes — haben werden, dann braucht uns um den militärischen Mehrkampf nicht mehr bange zu sein. Dann wird er leben und gedeihen und sich auch in ruhigeren Zeiten als heute selbst tragen zum Nutzen der körperlichen und kämpferischen Ertüchtigung des Wehrmannes.

Bn.